

Arbeiten, mit einigen silber-vergoldeten und krystallinen Gefäßen und vielen interessanten Kunstwerken und Kleinigkeiten bereichert worden. Die Juwelen waren meist schon vorhanden, aber sie waren auch eine Liebhaberei des Königs, die sich auf seinen Sohn und Nachfolger, August III., vererbt zu haben scheint. Es mag daher rühren, daß diese Partie allerdings eine der auserlesensten in ihrer Art geworden ist, aber auch in späteren Zeiten zu manchem gehässigen Urtheile, sowie zu lächerlichen Sagen und Uebertreibungen, Stoff gegeben hat.

Die Zeiten des siebenjährigen Krieges waren für die Sammlungen sehr ungünstig; da mußte Alles mehrmal eingepackt und in Sicherheit gebracht werden, was nicht ohne Beschädigungen abzugehen pflegt. — Späterhin nahmen für's Erste höhere und dringendere Sorgen den Geist des Landesfürsten in Anspruch; es konnte nicht an eine Vermehrung der Sammlungen gedacht werden, und Das, was an Kunstsachen 1769 aus der gräflich Brühl'schen Verlassenschaft erworben wurde, war zwar ein schöner Gewinn, kostete aber nur 6000 Thaler. Ueberhaupt schien eine bedeutende Ausgabe zur Vermehrung des Schatzes im Grünen Gewölbe insbesondere nicht mehr zeitgemäfs und mit den nothwendig gewordenen Grundsätzen des Staatshaushaltes vereinbar, anderntheils unterblieb sie immer mehr und mehr durch Umstände, die hier nicht auseinander gesetzt werden können. Wohl aber wurde für die Erhaltung einer der interessantesten Sammlungen Europas gesorgt. Sie hat auch, wie alles Gute und Nützliche, einen schützenden Genius gefunden, der sie unter den Stürmen und Drangsalen der Zeiten nicht nur wunderbar vor dem Untergange bewahrte, sondern auch unter mancherlei Gestaltungen vortrefflich gedeihen liefs. In sicherer Verwahrung, blieb sie glücklicherweise von den kriegerischen Bedrängnissen und anderen Unruhen,